28

Der

Preußische Wahrsager

Das ist:

Bruder Hermanns von Lehnin

Wunderfahme

Prophezeyungen

Von den Regenten

Des Churfürstlichen Hauses Brandenburg und Königreichs Preussen

Und deren Besteigung des Kayserlichen Thrones;

Nebst verschiedenen

Die Europäischen Staaten,

Sonderlich aber

Polen, Oesterreich, Schweden und Preussen

betreffenden

Theils rahren, theils merckwürdigen

PROGNOSTICIS

Aus geheimen Nachrichten und Urkunden sorgfältig zusammen getragen,
Und der curieusen Welt zu fernerer Beurtheilung getreulich mitgetheilt

von

ZOROASTER.

V.

Georg Daniel Seyler

1741.

E. XXVII 419 nie not. zbiorów
Boh-Holtzm. IV 11470

28

Vorbericht.

Geneigter und curieuser Leser.

Demselben wird hiemit eine Sammlung verschiedener politischer Vorhersagungen mitgetheilt/ dergleichen/ ohne Ruhm zu melden/ noch gar wenige/ wo nicht keine/ bisher zum Vorschein gekommen. Zwar fehlt es an dergleichen Scarthecken/ womit die Neugierigkeit der abergläubischen Welt begnüget oder betrogen worden/ so wenig/ daß man vielmehr derselben beynahe eine Schiffsladung zusammen bringen könte. Man hoffet aber/ daß ein

vernünfftiger Leser den Unterscheid zwischen jenen und diesen gar leicht einsehen/ folgends auch diese so gütig aufnehmen werde/ als er jene mit allem Recht verabscheuet.

Man wird allhier **nichts neues** finden/ aber auch **nichts altes**. Nichts neues/ denn **neue Propheten** sind allemahl verdächtig/ und **neue Wahrsagungen** verdienen ja so wenig Glauben/ als ein Marckschreyer mit seinen verlogenen Wunder-Curen. Nichts altes/ weil sie Dinge enthalten/ deren einige zwar/ von der Zeit anzurechnen/ zu welcher sie vorher gesagt worden/ schon ziemlich erfüllet sind/ andere aber noch zu itzigen und folgenden Zeiten in die Erfüllung gehen sollen.

Niemand wird verhoffentlich auf die Gedancken kommen zu fragen/ warum man doch dergleichen Vorhersagungen wiederum hervorge-

gesucht: Denn einmahl ist unsere Seele von Natur so begierig/ künfftige Dinge vorher zu wissen/ daß auch die Heyden selbst darüber in Verwunderung gerahten/ und mit dem grossen Römischen Bürgermeister Cicero ausgeruffen: Nescio quomodo inhæreat mentibus mortalium quasi seculorum quoddam augurium futurorum, idque in maximis ingeniis altissimisque animis & existit maximè & apparet facillime. * d. i. Ich weiß nicht wie es komme, daß den Gemühtern der Sterblichen eine Vorhersagung künftiger Zeiten gleichsam angebohren sey, welches auch bey den grösten und sinnreichsten Köpffen gefunden wird und gar leicht zu sehen ist.

*) L. I. Tusculan. Quæst. C. 15.

Sehen wir dann ferner auf die Beschaffenheit itziger recht seltzamer Zeiten und höchstverwirrten Läuffte / worinn uns GOtt nach seinem unerforschlichen Raht und Willen kommen lassen / was Wunder / wenn jedweder vernünfftige Mensch eine natürliche Begierde empfindet / den Ausgang derselben / wo möglich / vorher zu sehen. Ob man aber durch solche und andere Prophezeyungen dazu gelangen könne / ist eine Frage / die mit Unterscheid zu beantworten.

Der grosse König von Polen Stephanus Bathori hat sehr weißlich zu sagen pflegen: GOTT habe sich drey Dinge allein vorbehalten, aus nichts etwas zu machen, über die Gewissen zu herrschen, und künfftige Dinge vorher zu wissen. Und allerdings ist dieses ein Regale, so der Göttlichen Allwissenheit allein zukommt:

Denn

Denn da zur Vorhersagung künfftiger Dinge dieses insonderheit erfordert wird / daß man den gantzen Zusammenhang der Dinge / die geschehen sollen / sich auf einmahl in Gedancken vorstelle ; solches aber zu thun keinem endlichen Wesen möglich ist : so muß diese Krafft dem unendlichen GOTT allein eigen bleiben / weil Ihm allein der Zusammenhang und Ausgang aller Ursachen und Würckungen der Dinge bekandt sind.

Da wir aber gleichwohl aus Göttlicher Schrifft selbst überzeugt sind / daß GOTT Menschen gewürdiget / ihnen nicht nur die künfftige Schicksaale seiner Kirche ; sondern auch so gar weltlicher Dinge zu offenbahren / wie solches unter andern insonderheit an Joseph und Daniel zu ersehen ; Solche Offenbahrungen aber nichts anders als seine allgütige Fürsorge zum Grunde und die Wohlfahrt der Menschen zum Endzweck haben / vermöge welcher Er dieselben entweder zu dem / was

was ihnen nützlich/ unterrichten/ oder von dem bevorstehenden Ubel warnen will: so siehet man nicht/ warumb solche seine liebreiche Vorsorge zu unsern Zeiten aufhören/ und Er nicht noch anitzo Leute erwecken wolte/ umb diese seine allerheiligste Absicht den Sterblichen bekannt zu machen.

Man wird also/ meines wenigen Erachtens am sichersten thun/ diese und andere **Vorhersagungen** nicht anders als auf solchen Fuß und mit dergleichen Vorsatz anzusehen/ übrigens aber sich deßjenigen fleißig erinnern/ womit nur vor kurtzer Zeit ein **Grosser König** sein/ dem Evangelischen Corpori zu Regenspurg eingegebenes Glaubens-Bekäntnüß geschlossen: **Prüfet alles, und das Gute behaltet.**

Cap. I.

Von den merckwürdigen Vorhersagungen/ die dem Königl. Preußischen und Chur-Brandenburgischen Hause geschehen.

§. 1.

Das itzige Schloß und Ambt Lehnin, so in der Mittel-Marck an der Havel gelegen, ist ehedem ein berühmtes Kloster gewesen, allwo nicht nur viel Churfürsten und Marggrafen von Brandenburg begraben liegen; sondern auch ein Münch gelebt, Bruder Hermann Nahmens, welcher zu seiner Zeit seines heiligen Wandels und vieler Wissenschafften wegen in grossem Ansehen gestanden. Dieser hat in lateinischen Knippel-Reimen seinem Kloster dessen künfftige Schicksaale vorher gesagt, und dabey fast alle Regenten mitgenommen, von denen dasselbe sein Glück und Unglück würde zu gewarten haben. Sie sind, wie alle dergleichen Prophezeyungen, hin und wieder sehr dunckel, nichts destoweniger aber in vielen Stücken so klahr und deutlich, daß man sich billig verwundern muß. Wir wollen sie von Wort zu Wort hersetzen, und der Deutschen Uebersetzung dasjenige beyfügen, worinn sie mit den Geschichten eingetroffen. *)

*) Der bekannte Verfasser des Gelahrten Preussens hat diese Vorhersagung bey seinem Auffenthalt in Berlin von hoher Hand in MSC. erhalten, und dem IVten Stück des zweyten Theils p. 289. seqq. zum ersten bekannt gemacht. Ein lächerlicher Fehler ist es, der in den so genannten Dantziger Erfahrungen dieses Jahrs 1. Monath begangen worden, da dieses Lehninische Vaticinium das Lehmansche genennet wird.

Nunc tibi cum cura, *Lehnin*! cano fata futura,
Quæ mihi monſtravit Dominus qui cuncta creavit.
Nam licet inſigni ſicut ſol ſplendeas igni,
Et vitam totam nunc degas ſumme devotam,
Abundent ritè tranquillæ commoda vitæ;
Tempus erit tandem, quod te non cernet eandem,
Imo vix ullam, ſed ſi bene dixero, nullam.
Quæ te fundavit *gens*; hæc te ſemper amavit. 1)
Hac pereunte peris, nec mater amabilis eris.
Et nunc absque mora propinquat flebilis hora,
Qua ſtirps *Ottonis* noſtræ terræ regionis
Magno ruit *fato*, *nullo ſuperſtite nato*. 2)
Tuncque cadis primum; ſed nondum venis ad imum.
Interea diris angetur Marchia miris (viris)
Nam Domus Ottonum fiet ſpelunca *Leonum*. 3)
Hic erit extruſus *verò de ſangvine fuſus*.
Quando peregrini venient ad clauſtra *Corini*,
Cerbereos faſtus mox tollet *Cæſaris aſtus*, 4)
Sed parum tuto gaudebit Marchia ſcuto.

Re-

1) Otto I. Alberti I. erſten Churfürſten zu Brandenburg zweyter Sohn aus dem Anhaltiſchen Hauſe ſoll das Kloſter Lehnin Ao. 1180 erbauet haben.

2) Das geſchahe würcklich Ao. 1322. da Johannes IV. der letzte Churfürſt aus dem Aſchaniſchen Stamm ohne Erbe ſtarb, nachdem er die Chur-Würde kaum 3 Wochen lang beſeſſen hatte. Und war ſolcher Fall um deſto merckwürdiger, da etwa 40. Jahr vorher noch 10 Brandenburgiſche Marggrafen aus dieſem Hauſe auf einmahl einem gewiſſen Convent zu Ratenau beygewohnet hatten, wie Hübner berichtet. Allein Leutinger, dem hierin mehr zu trauen, ſchreibt in ſeiner Topograph. March. Tom. II. Oper. p. 1119. nov. Edit. daß ſolches 1318. geſchehen, und der Marggrafen nicht 10. ſondern 19. an der Zahl innerhalb 2. Jahren Todes verblichen.

Nun will ich dir, Lehnin! dein künfftig Schicksaal sagen,
Das mir der HErr der Welt selbst angezeiget hat.
Denn ob du gleich itzund wie eine Sonne glänzest;
Und ein unsträfliches und heilig Leben führst,
Auch keinen Mangel spührst an Ruh und Wohlergehen;
So kömmt doch eine Zeit, die dich wird anders sehn,
Da du kaum was wirst seyn, wo nur nicht gar vergehn.
Das Volck, das dich gebaut, hat allzeit dich geliebet. 1)
Mit diesem fällst du auch, und bist nicht mehr so lieb.
Nun hebt sich bald drauf an die höchst-betrübte Stunde,
Darinn Ottonis Stamm auch gäntzlich geht zu Grunde,
Dieweil kein eintzger Sohn von selbem überbleibt. 2)
Da fällst du nun zu erst; jedoch nicht gar zu Boden.
Indessen wird die Marck viel schwere Dranckſaal leyden:
Denn Ottons Wohnung nimmt die Brut der Löwen ein, 3)
Da wird der rechte Erb alsdann verstossen seyn.
Wenn frembde Völcker sich biß nach Chorin begeben,
Wird ihren Stoltz gar bald der schlaue Kayser heben. 4)
Doch wird ob diesem Schutz die Marck sich wenig freun.

3) Durch die Löwen wird das Haus Bayern angedeutet, welches einen mit einer rothen Crone gezierten Goldnen Löwen im Wapen führt, und zwey Löwen zu Schildhaltern hat. Denn weil sich die Vacantz des Churfürstenthums Brandenburg eben zu der Zeit eräugete, da Ludovicus Bavarus den Käyserlichen Thron besaß, so erklährte er die Marck vor ein dem Reiche heimgefallenes Lehn, und belehnte also damit seinen Sohn Ludewig, obgleich damahls Anhalt, Sachsen, und Sachsen-Lauenburg, als 3. Linien des Ascanischen Hauses die gerechteste Ansprüche hatten.

4) Das war Albertus Junior, Fürst von Anhalt, der als der nächste Agnat Johannis IV. laut der eventualen Huldigung die Succession mit Recht prætendirte aber vom Käyser hintergangen wurde.

Regalis rursum *Leo* tendit ad *altera* cursum. 5)
Nec *Dominos veros* hæc terra videbit & heros
Omnia turbabunt *Rectores* damnaque dabunt. 6)
Nobilitas dives vexabit undique cives,
Raptabit Clerum nullo discrimine rerum,
Et facient isti, quod factum tempore Christi
Corpora multorum vendentur contra decorum,
Ne penitus desit Tibi, qui, mea Marchia præsit,
Ex humili surgis *binis* nunc inclyta *Burgis* 7)
Accendisque facem jactando, nomine, pacem
Dumque *Lupos* necas, ovibus præcordia secas. 8)
Dico tibi verum: tua stirps *longæva dierum*
Imperiis parvis patriis *dominabitur* arvis: 9)
Donec prostrati fuerint, qui tunc honorati
Urbes vastabant, dominos regnare vetabant.
Succedens Patri *tollens privilegia fratri.* 10)
Nec faciet bustum non justum, credere justum,
Defesso bellis variis sortisque procellis
Mox *Frater* sortis succedit tempore mortis 11)

For-

5) Nemlich Käysers Caroli IV. Sohn Sigismundus, welcher die Marck Brandenburg Ao 1378. von seinen Bruder Wentzel bekahm.

6) Sigismundus versetzte die Marck an seine Vettern in Mähren Jodocum und Protopium, von diesem kahm sie Pfandweise an Landgraf Wilhelm von Thüringen, und endlich wieder an Sigismundum, damahls schon Käyser, der sie Anno 1417. dem Nürnbergischen Burggrafen Friderich von Hohenzollern überlassen. In solcher Zeit nun hat die Marck viel Drangsaalen erlitten.

7) Das geschah Ao. 1415. da der Burggraff zu Nürnberg Fridericus VI. vom Kayser Sigismundo auf dem Concilio zu Costnitz zum Churfürsten von Brandenburg gemacht, und 2. Jahr drauf investirt wurde.

Der Königliche Löw wird wieder abwerts gehen, 5)
Und dieses Land nicht mehr die rechten Herren sehen.
Viel Herrscher machen denn dem Lande grosse Pein. 6)
Der reiche Adel wird die Bürger unterdrücken,
Und manchen Geistlichen ohn Recht ins Elend schicken:
Es wird gehn, wie es ist zu Christi Zeit gelauffen,
Man wird ohn alle Scheu viel Menschen selbst verkauffen.
Doch daß du, liebe Marck, nicht ohne Haupt mögst seyn,
Wirst durch zwey Burge du zu grössern Ehren steigen 7)
Und dich, doch nur zum Schein, zur Ruh und Friede neigen,
Und durch der Wölffe Todt trifft du der Schaafe Hertz. 8)
Diß sag ich: Dieser Stamm wird lang im Flor bekleiben,
Und deines kleinen Staats viel Jahr Beherrscher bleiben. 9)
Biß die erleget sind, die damahls hochgeehrt,
Die Städte wüst gemacht, den Herrn ihr Recht gewehrt.
Des Vater Folger wird des Bruders Freyheit kräncken 10)
Und den unbillgen Tod nicht billig machen dencken.
Nachdem er müd vom Krieg und manchen Unglücks-Streich,
Folgt ihm der Bruder bald in dem verlaßnen Reich, 11)

8) Nehmlich den unruhigen und stoltzen Adel, dessen Anführer einer Nahmens Guizou viel Händel gemacht hatte.

9) Das Geschlecht dieses Churfürsten ist dergestalt von GOtt geseguet worden, daß dessen Durchlauchtige Nachkommen noch itzo im höchsten Flor blühen.

10) Friderich II. gieng seinem ältern Brudern Johanni in der Chur vor, weil dieser seiner Alchymisterey wegen der Regierung sich begab.

11) Dieses gehet auf Albertum, seiner Tapfferkeit wegen zugenahmt Achilles, wodurch er aber einer Eitelkeit beschuldiget werden könte, ist aus denen Geschichten nicht zu ersehen, es wäre denn, daß der Verfasser auf das Folgende seine Absicht gehabt hätte. Und dieses ist

Fortis & ille quidem; sed vir *vanissimus* idem
Dum cogitat *Montem*, vix potest scandere pontem.
En! acuit enses: miseri vos ô Lehninenses!
Quid curet fratres, qui vult exscindere *patres*? 12)
Alter ab hoc Martem scit ludificare *per artem* 13)
Auspicium natis hic præbet felicitatis 14)
Quod dum servatur, ingens fortuna paratur
Hujus erunt nati conformi sorte beati.
Inferet at tristem patriæ tunc *fœmina* pestem 15)
Fœmina serpentis tabe contacta *recentis*.
Hoc & ad *undenum* durabit stemma venenum:
Et nunc *is* prodit, qui te *Lehnin*, nimis *odit*, 16)
Ecclesiam vastat, bona religiosa subhastat.
Ite meus populus! protector est tibi nullus,
Hora donec veniet nova, qua restitutio fiet.
Filius amentis probat instituta parentis 17)
Insipiens totus hinc audit vulgo devotus
Nec sat severus hinc dicitur *optimus herus*:
Anno funesto vitam loco linquit honesto. 18)
Postulat hinc turbæ præponi *natus in urbe* 19)

Spe

12) Der Streit mit dem Bischoff zu Bamberg, der durch den Berg verstanden wird.

13) Johannes beygenahmt Cicero Germaniæ wegen seiner Beredsahmkeit, wodurch er manchen Krieg klüglich abgewandt.

14) Was hier von Johanne in der Connexion gesagt zu seyn scheinet, gehört zu dessen Nachfolger Churfürst Joachim I. welcher aus der Astrologie (worinnen er von dem berühmten Joh. Carion war unterwiesen worden) seinen Nachkommen die Königliche Würde prophezeyet haben soll.

15) Hierdurch wird Elisabeth, König Johannis in Dännemarck Tochter und

Zwar ein sehr tapfferer, doch auch ein eitler Mann,
Der auf den Berg gedenckt, die Brück nicht reichen kan.
Schaut, arme Lehniner! wie er die Schwerdter wetzet,
Der schont der Brüder schlecht, der Väter selbst verletzet. 12)
Sein Nachfahr weiß des Kriegs durch seine Kunst zu spotten 13)
Er sagt den Kindern selbst ein grosses Glück vorher, 14)
So wartet dann auf sie groß Glück und grosse Ehr.
Und ihnen solls so wohl als wie ihm selbst ergehen.
Dann aber wird ein Weib dem Land viel Unglück schaffen. 15)
Ein Weib, das angesteckt durch neues Schlangen-Gifft.
Und dieses wird biß zu dem eilfften Stamme dauren.
Nun kommet der herfür, der dich Lehnin sehr haßt. 16)
Er stöhret und verkaufft die Kirch und Kirchen-Güter:
Geh, mein verlaßnes Volck! Du hast nun keinen Schutz,
Biß eine neue Zeit wird alles wieder bringen.
Der Sohn bestätiget des tollen Vaters Thun, 17)
Drumb wird ein Geistlicher vor einen Thor gehalten,
Und weil er nicht sehr streng, heist er der beste Herr:
Er stirbt im Todten-Jahr an einem hohen Ort. 18)
Drauf fordert der das Reich der in der Stadt gebohren, 19)

Er

Joachimi II. Mutter angedeutet, welche sich etwa Ao. 1525. zur Lutherischen Religion öffentlich bekandte, aber aus Furcht, von ihrem Gemahl deßwegen vermauert zu werden, nach Sachsen flüchten muste.

16) Nehmlich Joachim II. erster Churfürst, der Ao 1539 im 4ten Jahr seiner Regierung seiner Mutter Glauben annahm, und also freylich eine grosse Aenderung in Kirchen-Sachen machte.

17) Johannes Georgius, welcher mit Sachsen die Formulam Concordiæ zu Stand brachte, und seiner Leutseeligkeit wegen sehr geliebet ward.

18) Er starb Ao. 1598, welches wegen Absterben vieler hohen Häupter ein rechtes Todten Jahr genennet werden konte.

19) Nehmlich in Berlin, allwo Joachim Friederich halbtodt aus Mutterleibe gezogen, und mit starcken Essentzen beym Leben erhalten werden muste.

Spe cæteri ſobolem, fovet hic formidine prolem;
Quod timet obſcurum certò tamen ecce! futurum.
Forma rerum nova mox fit, patiente Jehova. 20)
Mille ſcatet nævis cujus *duratio brevis*. 21)
Multa per edictum, ſed turbans plura per ictum,
Quæ tamen in pejus mutantur juſſibus ejus
In melius fato converti poſſe putato.
Poſt patrem natus eſt Princeps Marchionatus 22)
Ingenio multos non vivere ſinit inultos,
Dum nimium credit, miſerum pecus *Lupus* edit. 23)
Et ſequitur ſervus domini mox fata protervus.
Tunc veniunt, quibus à *Burgis* nomine *tribus*. 24)
Et creſcit latus ſub magno Principe ſtatus.
Securitas gentis eſt *fortitudo Regentis*; 25)
Sed nil juvabit prudentia quando cubabit.
Qui *ſucceſſor* erit, *patris haud veſtigia ferit*. 26)
Orate fratres! lachrymis haud parcite matres
Fallit in hoc *nomen læti regiminis omen*.
Nil ſupereſt boni; veteres migrate coloni.

Mox

20) 21) Dieſes neue Spiel oder neue Geſtalt der Dinge ſcheint Chur-Fürſt Johann Sigismundi Ao. 1614. geſchehene Übertretung zur Reformirten Religion anzudeuten. Es währte aber ſeine Regierung nur 10 Jahr.

22) George Wilhelm erhielt Ao. 1619. von ſeinem annoch lebenden Herrn Vater die Regierung, wie aber derſelbe gleich darauf ſtarb, wuſte der ſchlaue

23) Graf Adam von Schwartzenberg den Churfürſten dergeſtalt einzunehmen, daß er ihn frey ſchalten und walten ließ. Daher alles nach ſeinem Kopff gieng, und viel Unrecht geſchahe. Er ſtarb aber noch in ſelbem Jahr, nemlich Ao. 1640. da George Wilhelm mit Tode abgieng.

24) Dieſe Zeit deutet klährlich auf Friedrich Wilhelm, der nicht nur Chur-

Er nährt sein Kind mit Furcht; durch Hoffnung andere:
Doch was er heimlich fürcht, wird, seht nur! doch geschehen.
Bald läßt sich ein neu Spiel, nach Gottes Zulaß, sehen: 20)
Allein er lebt nicht lang, der voller Fehler war, 21)
Und durch Gesetze viel, noch mehr durch Straffen stöhrte,
Die doch durch sein Befehl nur immer ärger wurden,
Und besser könten seyn, wenns dem Geschick gefiel.
Dem Vater folgt der Sohn als Churfürst von der Marck, 22)
Der viele leben ließ nach wohlverdienter Straffe:
Er glaubete zu viel, drum frißt der Wolff die Schaafe; 23)
Doch folgt der böse Knecht bald seinem Herren nach.
Dann kommen, welche sich von dreyen Burgen nennen. 24)
Und unterm Grossen Herrn wächßt der schon weite Staat.
Die Sicherheit des Volcks ist des Regenten Stärcke; 25)
Allein sie hilffet nichts, wann Klugheit niederliegt.
Der folgen wird, wird nicht ins Vaters Fußstapff treten. 26)
Ihr Brüder behtet nur! vergießt, ihr Mütter, Thränen:
Des Nahmens Deutung treugt von frolem Regiment.
Es ist nichts gutes mehr: eilt alte Bürger fort!

Fürst zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, und Hertzog zu Magdeburg war, und also die 3. Burge hatte; sondern auch den Nahmen des Grossen durch seine Thaten verdienet.

25) Dieser grosse Fürst setzte, bekanter Massen, die Sicherheit seiner Lande in einer Zahlreichen Armee, preisete auch solche Maxime seinen Nachfolgern zur heilsahmen Lehre an.

26) Churfürst Friedrich III. nachmahls erster König von Preussen war zwar ein Friedfertiger Herr, und folgte also in diesem Stücke seines kriegerischen Herrn Vaters Fusstapffen nicht gäntzlich nach: so daß er auch deswegen und seiner andern Tugenden halber der Preußische Salomon genannt wurde. Nichts desto weniger ließ er es an nichts ermangeln, was zur Defension und Gloire seines Reichs dienen konte.

Mox *Juvenis* fremit, dum magna puerpera gemit. 27)
Sed quis turbatum poterit refingere ſtatum?
Flantibus hic auſtris vitam vult credere clauſtris.
Qui ſequitur, pravos imitatur peſſimus avos:
Non robur menti, non adſunt numina genti,
Cujus opem petit, contrarius hic ſibi ſtetit
Et perit in undis, dum miſcet ſumma profundis. 28)
„ *Natus* florebit, quod non ſperaſſet, habebit; 29)
„ Sed populus triſtis flebit temporibus iſtis:
„ Nam ſortis miræ videntur fata venire;
„ Et Princeps neſcit, quod nova potentia creſcit.
„ Tandem ſceptra gerit, qui *ſtemmatis ultimus* erit;
Iſrael infandum ſcelus audet morte piandum,
Et paſtor gregem recipit, *Germania Regem.*
Marchia cunctorum penitus obl!ta malorum
Ipſa ſuos audet fovere, nec advena gaudet
Priſcaque Lehnini ſurgent & tecta *Corini*, *)
Et veteri more Clerus ſplendeſcit honore,
Nec lupus nobili plus inſidiatur ovili.

27) Wie dieſe Worte vor einiger Zeit ausgeleget und applicirt worden, iſt noch im friſchen Andencken, und alſo unnöhtig alhier wieder aufzuwärmen.

28) Dieſes wollen einige auf den Tod des jüngſt verſtorbenen Glorwürdigſten Königs Friederich Wilhelms auslegen, weil Er an der Waſſerſucht verſchieden.

29) Dieſe und folgende Zeilen, biß an das Wort König, ſind nunmehro ſo vielen Auslegungen unterworffen, daß man nicht weiß, welche am beſten zu ergreiffen: Wir werden aber am beſten thun, die rechte Auslegung der Göttl. Providentz anheim zu ſtellen, inzwiſchen aber die Muhtmaaſſungen einiger curieuſen und tiefſſinnigen Köpffe hieher ſetzen. Alſo ſoll Natus florebit, itzt regierende Königliche Majeſtät von Preuſſen bedeuten, welcher hier vorher geſagt werde, daß Sie über Verhoffen Schleſien erlangen werden, deſſen Einwohner aber, wegen der Krieges-Laſt betrübt ſeyn, und Thränen vergieſſen würden. Es würde darauf dem Preußiſchen Hauſe ein neues

Bald knirscht ein Jüngling, da die grosse Mutter seufzet. 27)
Allein wer kan den Staat, der so verwirrt, verbessern?
Bey kaltem Norden-Wind will der ins Kloster gehn.
Der folget, ahmet nach der Väter schlimmen Sitten,
Den Sinnen fehlt die Krafft, dem Volcke Stern und Glück:
Der, dessen Hülff er sucht, hat wider ihn gestritten,
Und kommt durchs Wasser umb, da alles er umbkehrt. 28)
Der Sohn wird blühn, und das, was er nicht hofft, erlangen; 29)
Doch hat ein traurig Volck alsdann bethränte Wangen.
Denn nun kommt, wie es scheint, ein seltnes Glücks-Gesicht:
Das Wachsthum neuer Macht weiß selbst der Fürste nicht.
Zuletzt den Zepter trägt der letzte von dem Stamm.
Israel wagt eine That, die traun des Todes würdig.
Der Hirt nimmt auf die Schaaf, und Deutschland ihn zum König.
Die Marck vergißt durchaus, was übels vor geschehn:
Sie nährt die Ihrge selbst, mag keinen Fremden sehn,
Lehnin und Corin *) wird von neuem aufgebauet:
Es kommt die Clerisey zu ihren alten Ehren,
Auch stellt der Wolff nicht mehr dem edlen Schaafstall nach.

sonderbahres Glücke begegnen, so gar, daß der Fürst selbst seine neue grosse Macht nicht recht erkennen würde. Dieser würde der letzte des Stammes, das ist, der letzte Chur-Fürst seines Stammes seyn, weil solcher nunmehro zur Käyserlichen Würde kommen werde. Das dazwischen stehende von Israel &c. soll einen gräulichen Aufstand, den die Juden im Reich machen werden, vorher verkündigen. Wir wollen diese Gedancken zur Prüfung überlassen, und noch die Worte des Herrn Verfassers des gelahrten Preussens hieher setzen, die er nach der Recension obiger Vorhersagung gesetzt hat: Wenn diese letztere Reihen von der Prophezeyung noch solten wahr werden, und wie ichs erkläre, das Brandenburgische

§. 2. Ob nun wohl diese Vorhersagung hin und wieder so dunckel und zweydeutig ist, daß es Mühe gekostet, selbige auch nur in deutschen ungebundenen Verschen zu übersetzen; so wird doch ein jeder, der die Brandenburgische Geschichte auch nur ein wenig inne hat, sich billig darüber verwundern und gestehen müssen, daß die Succession und fürnehmste Begebnüsse dieses Hohen Hauses ziemlich wahrscheinlich darinn vorher gesagt worden, und folgends dasjenige, was noch davon in die Erfüllung gehen soll, nicht mit gleichgültigen Augen anzusehen; sondern einer genauern Erwegung wohl würdig seyn dörffte.

§. 3. Dieser fügen wir eine andere Vorhersagung bey, welche Anno 1620. ein Dohm-Custos zu Berlin in einer Vision empfunden, und gleich drauff seinem Anverwandten Hainno Flörcken, Cantzeley-Actuario in Tangermünde erzehlt, der sie dann von Wort zu Wort aufgeschrieben und dem Archiv einverleibet. Sie ist aber noch selbiges Jahr von Barth. Ringwald in deutschen Reimen gebracht, und in der damahligen Ringischen Druckerey zu Berlin, im grauen Kloster genannt, gedruckt, und Anno 1645. daselbst in der Kallischen Handlung wieder aufgelegt worden. In der Vorrede thut gedachter Hainno Flörcke auch Meldung von obiger Lehninischen Prophezeyung und führet daraus folgende merckwürdige Stücke an: „ Eine gebratene Ganß, (d. i. Joh. Huß, der Anno „ 1417. zu Costnitz verbrandt worden, da zu gleicher Zeit Kay„ ser Sigismundus das Brandenburgische Hauß mit dem Chur„ Huth geziehrt) bereitet dem Hause Brandenburg einen herr-

Haus künftig zum Käyserthum kommen soll, so fallen des Herrn von Bessers Reime weg, mit welchen er seine Gratulation geschlossen etc.

Was kan man grössers thun? was kan man höhers zeugen?
Denn daß hinfort Dein Haus nicht mehr kan höher steigen.

(*) Dieses Chorin war eben dergleichen Closter wie Lehnin in der Marck Brandenburg gelegen, und ist auch zum Schloß und Amt gemacht worden.

„ herrlichen Tisch. Eine Sonne geht in Brennus Hau-
„ se auf, und beleuchtet das gantze Prutenische Reich
„ im höchsten Glantze. Der **schwartze Adler im**
„ **weissen Thal** steiget herauf mit Macht: mit **seinen**
„ **Riesen** überwältigt er das Gebürge, und macht sich
„ derselben unterthan, doch regieren unter denselben
„ grosse Danckſaalen. Ein Jüngling von 2^{3}; Jahren,
„ aus dieses Adlers Federn entsprossen, erhebet seinen
„ Flug und steiget über des alten Stärcke empor. Der
„ Nahme Friederich ist dem Hause gesegnet: Der Letztere
„ davon wird durch ein **finstres Thal** endlich **ins ge-**
„ **lobte Land** kommen, und alle seine Nachstellungen
„ überwinden. Die Trübsalen werden aufhören, und
„ er wird der Simson seyn, so des Löwens Rachen auf-
„ reisset. Ein gewaltiger Fürst aus diesem Hause wird
„ dem Pabst an die Crone tasten, daß er taumelnd da-
„ hin fällt, und so leicht nicht wieder aufstehen kan, weil
„ ihm Krafft und Macht benommen wird. Der schwartz-
„ und weiß-gewürffelte Lappenhund, so aus dem Bal-
„ dischen Meer hervor steigt, bekommt vom Adler im
„ weissen Thal einen tapffern Stoß, und dieser scheuet
„ sich nicht, auch nicht der Sonne (d. i. Franckreich) zu
„ weichen. *)

*) Wenn man diese angeführte Worte mit obiger lateinischen Vorhersagung zusammen hält, so folget daraus, daß entweder gedachter Flörcke eine gantz andere Abschrifft von der Lehninischen lateinischen gehabt haben, oder eine von beyden unrichtig seyn müsse.

Von der Vision selbst, weil sie nicht nur vor wenig Jahren wieder aufgelegt worden, sondern auch bekannte und schon erfüllte Dinge enthält, will ich nur den Schluß derselben, welcher noch in die Erfüllung gehen soll, beyfügen:

„ Als ich nun alle die Pracht (in Berlin) in meinem unruhigen Gemüht betrachtete, und nicht begreiffen konte, wo diese „ nahrlose Zeiten herrührten, tieff in Gedancken stund, mich „ umbsahe, und den alten Greiß wieder bey mir fand, so neben „ sich einen muntern Jüngling stehen hatte, führte er mich an „ das 4te Eck (des Schlosses) und zeigte mir die Magnificentz „ und Herrlichkeit, welche im vollem Glantz wieder hervor brechen „ wolte, daß auch alles Volck sich munter regte und bewegte, die Gemüther in vergnügter Ruhe und Zufriedenheit lebeten, und alles in vollkommenem Flor sich zeigte. „ Dieses alles betrachtende ersahe ich als in einem Blitz „ eine grosse Crone über dem Königlichen Pallast schimmernd schweben, und 9. kleinere um derselben herumb, „ so gleichsahm tantzend sich bewegten, mit der Schrifft, „ die ein grosser schwartzer Adler über der Crone schwebend im Munde führte, auf welchem einen ESTO „ FIDELIS, und auf dem andern Ende MANEBIT „ stunde, nicht ohne grosse Verwunderung entzückt solches anschauete. Siehe! darauff erhub sich ein grosser „ Sturm ꝛc. und darüber erwachte ich aus meinem ängstlichen „ Traum gleich da es drey Uhr war. ꝛc.

§. 4. Die dritte Vorhersagung der Schicksaale des Königlich-Preußischen und Chur-Brandenburgischen Hauses ist umb desto merckwürdiger, weil sie von einem Manne kommt, dessen Aufrichtigkeit nicht weniger als Gelahrsamkeit weltkündig

dig ist. Dieses ist der hochberühmte Geschichtschreiber Nicolaus Leutinger, in dessen fürtreflichen Schrifften unter andern auch eine an den Rath zu Spandau gerichtete Dedication zu finden, *) worinn folgende merckwürdige Worte enthalten:

Et quidem extant quædam *vaticinia de Aquila Brandenburg.* ipsam regium Diadema adhuc accepturam, *vidique ipse* in monasterio tales rythmos litteris germanicis corrupte scriptos:

Und zwar so sind einige Prophezeyungen vom Brandenburgischen Adler verhanden, daß derselbe noch die Königliche Crone erhalten werde: Und habe ich mit meinen Augen in einem Kloster folgende mit deutschen Buchstaben undeutlich geschriebene Reime gesehen:

Das weisse Pferd leydet grossen Dranck,
Behält doch endlich die Uberhand.
Das Rauten Kräutlein wird wieder blühn
Und sich in Ehren sehr freuen.
Der Rothe Adler **wird gar hoch schweben/**
Und sich viel über ander erheben.

Welche letztere Worte so beschaffen sind, daß sie nicht weniger auf die Kayserliche als Königliche Würde gedeutet werden können. Welches gedachter grosse Mann nicht undeutlich zu verstehen gibt, wann er ferner also fortfährt:

Neque sane negari potest, Principum Brandeburgenſ.

Es kan auch nicht geläugnet werden, daß der Fürsten von

*) Sie stehen im Zweyten Tomo seiner von Herrn Prof. Küster An. 1729. herausgegebenen Schrifften p. 1239. und sind, wie aus dem Schluß erhellt, zu Wittenberg An. 1592. geschrieben worden.

genſ. ſapienter acta, glorioſe geſta, laudabiliter facta, *meritaque in univerſum Imperium* pace atque bello in rebus civilibus & eccleſiaſticis plurimum eminere. Vidimus intra anni ſpatium *Principes in Germania decem* nobis per mortem inopinatam ereptos. Vidimus mutationes in regnis & rebuspubl. ac *imminet fatalis periodus Germaniæ*; ſed & *Marchiæ Brandeburg.* quæ ab Henrico Aucupe Imperat. mediocriter Annos 663. floruit, & interim *ſepties* inſignem *mutationem eſt perpeſſa*, & *ſeptimo* quoque fermè *Principe*. Certum autem eſt, Principum familias quodam circumſcribi periodo, qua excurſa exactâque vel dignitatem amittant vel intercedant, vel ad auguſtius faſtigium adſcendant.

Brandenb. weißliche und glorwürdigſte Thaten und Verdienſte gegen das geſambte deutſche Reich zu Kriegs- und Friedens-Zeiten in Staats- und Kirchen-Sachen vielfältig hervorleuchte. Wir haben innerhalb eines Jahres Friſt 10. Fürſten in Deutſchland durch einen unvermuhteten Tod dahin geriſſen geſehen. Wir haben groſſe Veränderungen in Reichen und Herrſchafften geſehen, und ein fataler Zeitlauff ſteht Deutſchland bevor; aber auch der Marck Brandenburg, welche von Kayſer Henrichs des Voglers Zeiten an bis hieher 663. Jahr mittelmäßig florirt, und inzwiſchen ſiebenmahl eine merckliche Veränderung erlitten, und zwar faſt immer unter dem ſiebenden Fürſten. Es iſt aber gewiß, daß auch die Fürſtliche Familien mit einem gewiſſen Zeitlauf umbſchränckt ſind, nach deſſen Verlauf und Ausgang ſie ihr Anſehn verliehren und untergehen, oder zu einer höhern Würde und Glückſeeligkeit gelangen.

Cap. II.

Cap. II.

Von denen dem Ertz-Hause Oesterreich und Kayserthum verkündigten Vorhersagungen.

§. 1.

Die durch Erledigung des Kayserlichen Throns verursachte höchst-verwirrte Umstände so wohl des Deutschen Reichs, als auch insonderheit des Ertz-Hauses Oesterreich machen alle Welt aufmercksahm, und da jederman begierig ist, den Ausgang derselben zu wissen, so hat man nicht unterlassen wollen, ein und andere nachdenckliche dahin ziehlende Vorhersagungen curieusen Gemüthern zum Vergnügen und zu fernerer Nachforschung mitzutheilen.

Die erste und vornehmste derselben, welche auch schon ehedem viel Redens gemacht, ist die beruffene und jüngst wieder bekandt-gemachte Prophezeyung eines alten Münchens im Kloster St Ulrich oder Lotersleben bey Querfurt in Sachsen, Bruder Sebald genannt, der um das Jahr Christi 1012. gelebet, und dieselbe in einer Meßingen Taffel gegraben hinterlassen, welche nachmahl der berühmte Geschichtschreiber M. Cyriacus Spangenberg gefunden, und seiner Chronick in dem Tractat von Veränderung der Welt p. 76. aus dem lateinischen folgender massen verdeutscht einverleibet:

„ Wann ich Sebald alle Eigenschafften und Würckun-
„ gen der himmlischen Zeichen wohl erwege, so befinde ich an
„ allen Orten aus natürlicher Bewegung und Andeutung der
„ Sternen, daß die Kayserliche Hoheit auf keinem Stam-
„ me lange beruhen wird, biß man wird schreiben 1216, da

„ wird ein Held durch Mannheit den zweyfachen Adler erlan-
„ gen, und das Kayserthumb löblich verwalten, auch Oester-
„ reich, Ungarn, Böhmen ihm unterthänig machen, *) und
„ solches biß in das achtzehnhunderste Seculum beherrschen,**)
„ da wird es groß werden und bleiben florisant biß 1740. ***)

Dann

*) Wer die Geschichte des Oesterreichischen Hauses nur ein wenig inne hat, wird leicht sehen, daß hiermit der Habspurgische Stam angedeutet werde, wiewohl die Jahrzahl 1216. etwas zu früh ist. Denn obwohl Rudolphus I. schon 2. Jahr hernach, nemlich Ao. 1218. gebohren, so ist er doch erstlich Ao. 1273. Kayser geworden: wobey dieses merckwürdig ist, daß ihm, da er noch am Hofe Kaysers Friderici II. war, ein Astronomus das Kayserthumb, und zugleich dem damahligen Kayserlichen Hause den Untergang prophezeyet hat.

**) Daß solches an dem Oesterreichischen Hause erfüllet worden, liegt am Tage.

***) Es ist diese des München Sebalds Vorhersagung den so genannten Dantziger Erfahrungen zu Ende vorigen Jahres eingerückt, in dem ersten Monath aber dieses itztlauffenden Jahres untersucht und widerlegt worden. Man hat sich nicht die Zeit nehmen können, eine Prüfung dieser Wiederlegung anzustellen; wann aber der Verfasser derselben durchaus verneinet, daß die Jahrzahl 1740. jemahls darinn zu finden gewesen, sondern nur zugesetzt worden, umb dieser Prophezeyung einen Schein zu geben, so kan das Gegentheil durch eine schon vor 10. Jahren wahrhafftig gedruckte Schrifft, deren Titul ist: Anhang der Prophezeyungen, Visionen und Träume, so in dem itztlauffenden 1800ten Seculo ihre Erfüllung erreichen sollen. 1730. 4. „ erweißlich gemacht werden, als worinnen No. IX. dieses Sebalds „ Prognosticon auch befindlich, und darinnen oben auf der dritten

„ Dann werden Verwirrungen, Rebellionen und grosse
„ Zerrüttungen sich anfangen und übern Hauffen gehen.
„ Nachdem aber wird das Kayserthumb in Drey Linien
„ getheilt werden. Italien aber wird Noth leyden,
„ und wird die Stadt Rom eine wüste Ebene werden.
„ Da wird ein Held durch Mannheit den zweyfachen
„ Adler erhalten und das Kayserthumb löblich beherr-
„ schen, biß endlich der **Mitternächtische Löwe**
„ (d. i. Schweden) heraus kommen, und die Länder mit
„ Grausahmkeit anfallen wird. Alsdann werden der
„ **rohte Löwe** (d. i. Groß-Britannien) der **Adler im**
„ **finstern Thal**/ (d. i. Preussen) und der **weisse**
„ **Schwan** (d. i. Dännemarck) sich wieder ihn im Grimm
„ setzen, und das Kayserthum lange Jahre behaupten, biß der
„ grosse GOtt mit seinem unvergänglichen Ehren-Reich
„ wird einbrechen, und ein Ende machen, so wird die
„ Weissagung Danielis nicht weiter gehn, und man soll
„ an Nebucadnezars Traum den Ausgang ersehen,
„ daß das Ende der Welt nahe sey.

„ Seiten ausdrücklich die Jahrzahl 1740. steht. Gesetzt aber, daß die gantze Vorhersagung nach des Dantziger Verfassers Vorgeben erdicht wäre, so ist doch dieses schon allerdings merckwürdig genug, daß der Abgang des Oesterreichschen männlichen Stammes 10. Jahr vorher verkündigt worden und so accurat eingetroffen, es mag nun Sebald oder ein anderer diese Zeit angedeutet haben.

§. 2. Mit dieser kommen fast überein zwey Vorhersagungen, welche schon Anno 1630. zu Franckfurt am Mayn bey Latomi Erben im Druck heraus gekommen, deren eine das Römische Kayserthumb betrifft, und also abgefaßt zu lesen: „Umb selbe Zeit *) wird das **Römische Kayserthum** vaciren und ledig stehen, umb welches es grossen Krieg abgeben wird, hierüber auch so verderbt und verwüstet wird, daß niemand sein begehren mag, und will die democratia überhand nehmen. **)

Die andere betrifft das Fürstenthumb Schlesien, von welchem No. 3. diese merckwürdige Vorhersagung zu lesen: „Die **Schlesinger** werffen ein eigenes Haupt auff: „Dem wird viel Volcks anhangen. Er leydet zwar „darüber grosse Gefahr, doch erhält er das Feld und „bringt Schlesien in seine Gewalt, und hilfft einem „damit, den er zuvor verfolgt.

§. 3. Nicht weniger merckwürdig ist die Vorhersagung von den Schicksaalen des Römisch-Deutschen Reichs, welche der

*) Es ist zwar keine gewisse Jahrzahl beygefügt; aus dem vorhergehenden aber, und sonderlich aus den Worten: Der Mond (i. e. die Türcken) wird grossen Vortheil erlangen, lässet sichs ziemlich schliessen, was vor eine Zeit damit verstanden werde.

**) Sie ist in gedachter Schrifft No. 17. zu finden.

der alte berühmte Jurist und Historicus Johannes Wolffius in seinen Schrifften hinterlassen, *) und die ehedem in einem verfallenen Kloster gefunden seyn soll. Sie ist gleichfals in lateinischen Versehen verfaßt, und mit Anmerckungen begleitet worden, welche dahinaus gehen, daß, gleichwie das alte Römische Reich unter einem Kayser Augusto seinen Flor und Anfang genommen, unter einem Augustulo aber wiederumb seinen Verfall empfunden: also werde das **Deutsche Kayserthum**, welches unter Carl **dem Grossen** entstanden, unter einem Carl N. wieder zu verfallen beginnen. **) Die völlige Prophezeyung ist in nachstehenden Versehen enthalten, welche man, so gut es sich hat thun lassen wollen, Denen, die die lateinische Sprache nicht besonders verstehen, zu Gefallen, ins Deutsche übersetzt, und gegen einander gestellt hat.

*) Nehmlich in seinen Lectionibus memorabilibus & reconditis (so zum ersten mahl Anno 1600. zu Lauingen fol. in 2. Tomis heraus gekommen, Anno 1672. aber ihrer Fürtreflichkeit wegen wieder aufgelegt worden,) in Tomo II. p. 949. seqq.

**) Die lateinische Worte sind: Imperium, quod sub Carolo Magno exortum est, illud idem sub Carolo N. denuo ruere incipiet: id est Germanici Occidentis Imperii species sub Carolo M. germinans, sub C. N. ruinam auspicabitur.

Imperium, fasces, C. Fastus, Sceptra, Triumphus
Quæ fuerant, penitus, C. veniente, cadent.
Postea Germanis durissima bella movebit,
Captivum *Pacis* ducet & ipse *patrem*.
Qui fuerat sacræ confessor Relligionis
Liber erit: N. præmia digna feret.
C. tandem Imperium dura cum morte relinquet
Nemo sciet, cujus relligionis erat.
Succedet tunc N. tranquilla pace gubernans
Imperium, cautè finiet ille diem.
Et mare per totum consurgent horrida bella
Qualia Carthago, Roma nec ipsa dedit.
Multaque victores victorum præda sequetur,
Non erit a captis turba perempta minor.
Ensiferi inter se multâ vi bracchia tollent;
Amplius Officium G. facit ipsa suum.
Ista tamen longo non stabunt tempore: namque
P. sanctum veniens tempora sancta dabit.
P. superat, tacet (vel jacet) A. moritur quoque callida N.
Penes Germanos imperiumque manet.
Sed prius hoc nostro tantus fundetur in orbe,
Sangvis, diluvium quod neque Troja dedit.
Inde revertentur, fuerant quæ pristina secla,
Dicetur: valeat, qui valet atque potest.

Das Reich, die Crone, des C. Hochmuht, Scepter, Triumphe,
Die vordem gewesen waren, werden bey C. Ankunfft gäntzlich verfallen.
Nachdem wird er den Deutschen schwere Kriege verursachen
Und selbst den Friedens-Vater gefangen führen.
Der ein Bekenner der heiligen Religion gewesen,
Wird frey seyn: N. wird würdigen Lohn empfangen.
C. wird endlich das Reich durch einen schweren Tod verlassen,
Niemand wird wissen, weß Glaubens er gewesen.
Dann wird N. succediren, welcher in Ruhe und Frieden
Das Reich beherrschen, und sein Leben fürsichtig schliessen wird.
Und auf der See werden schreckliche Kriege entstehen,
Dergleichen weder Carthago noch Rom geführet.
Die Uberwinder werden von den Uberwundenen grosse Beute ziehen,
Und der Gefangenen wird nicht weniger als der Erschlagenen seyn.
Die Schwerdtträger werden unter sich gewaltig zuschlagen:
Die G. verrichtet fernerhin ihre Pflicht.
Doch wird dieses alles nicht lange dauren: Denn
Das ankommende heilige P. wird heilige Zeiten bringen.
P. übersteigt A, welches fällt, auch stirbt die schlaue N.
Und die Herrschafft bleibt bey den Deutschen.
Vorher aber wird in dieser Welt ein solches Blutvergiessen seyn,
Dergleichen bey Troja nicht gewesen.
Alsdann werden die alten Zeiten wiederkommen,
Und man wird sagen: Es lebe, wer da lebt und leben kan.

§. 4.

§. 4. Diesem finden wir in gedachtem Buche und an angedeutetem Orte noch Drey Prognostica beygefügt, deren die zwey erstere Franckreich angehen, und schon längst erfüllet sind. Das Dritte ist besonders und Anno 1590. verfertiget, folgendes Inhalts:

1. N. auferetur N.	N. wird durch N. aufgehoben werden.
2. Desinet Major.	Der Grössere wird aufhören.
3. Non amplius consistet N.	N. wird nicht mehr seyn.
4. Regnum obtinebit A. T. F. A.	Das Reich wird A. T. F. A. behaupten.
Soli pie credetur Deo.	Man wird GOtt allein andächtig glauben.
Una sancta vivetur fide.	Man wird eines heiligen Glaubens leben.
Æterna felicique pace fruentur Occidentalium partium Reges.	Die Könige der Abendländischen Provintzen werden einer beständigen glückseligen Ruhe und Friede geniessen.

In dieser so dunckeln als kurtzen Prophezeyung hat gleichwohl No. 4. jederman, dem es zu Gesichte gekommen, höchstmerckwürdig geschienen, und man glaubt wahrscheinlich, daß die vier Buchstaben A. T. F. A. nebst dem Vorsatz gantz natürlich also können ausgelegt werden: **Das Reich wird** Augustus Tertius, Filius Augusti **erhalten.**

§. 5. Dieses giebt uns Gelegenheit, einer nagel-neuen Vorhersagung zu gedencken, welche gleichfals höchst-gedachtem Könige von Polen die Kayserliche Crone verspricht, und ohnlängst

längst in dem Hamburg. Correspondenten 1741. No. XXV. publicirt worden, woraus wir dieselbe von Wort zu Wort hieher setzen. Sie lautet aber also: „Eine unbekannte Feder, „die so wohl aus der geheimen Offenbahrung S. Johannis, als „auch aus der Danielischen Weissagung vergewissert, daß „bey vorstehenden hohen Kayser-Wahl, nach der in solchen „hohen Prophezeyungen verborgen liegenden Göttlichen „Norma und Richtschnur keinem andern, als dem Aller„Durchlauchtigsten Chur-Hause Sachsen die neue „Kayser-Würde zufallen muß / hat solches in nachfolgen„den simpeln Sätzen eröffnet:

FRIDERICUS AUGUSTUS TERTIUS, ELECTOR SAXONIAE ET REX POLONIAE

„Woraus in dem ersten das Göttliche Vaticinium per Annagramma:

ELECTOR F. AUGUSTUS REX POLONIAE CAESAR ERIT!
EDIXI TRIUNUS! ESTO.

„Und in dieser zweyten das Eteostichon, oder die Jahrzahl „gedoppelt angezeigt wird:

1) FRIDERICVS AVGVSTVS DEO IPSO PRAEDESTINATVS CAESAR ERIT;
VIVAT!

2) FRIDERICVS AVGVSTVS ITA IMPERATOR SAXONICVS FIET. A. 1741.
C. F. J.

§. 5. Indem wir dieses niederschreiben, fallen uns gleichsahm als von oben zwey dergleichen prognosticirende Chronosticha in die Feder, welche, je ungezwungener sie sind, desto mehr Aufmercksamkeit verdienen, und denen im ersten Capitul erwehnten Vorhersagungen füglich beygesetzt werden könen.

1) FRIDERICVS III. REX BORVSSORVM CAESAR QVOQVE FIET. 1741.
I

2) FrIDerICh/ChVrfVrst zV BranDenbVrg/ KönIg In PreVßen/ VVIrD Käyser. 1741.
G. D. S.

Man will hiebey weder die Göttlich-eingegebene Weissagung Daniels, noch die heilige Offenbahrung Johannis zu Bestärckung seiner Einfälle mißbrauchen, noch vielweniger ein muß daraus machen. Denn die Vorsehung Gottes kan sich ohnmöglich an dergleichen menschliche Einfälle und Auslegungen binden, wovon keine genugsahme Beweißthümer und kein zureichender Grund verhanden, daß sie, wie jene, würcklich von ihr herrühreten, und wenn auch gleich eine oder die andere von diesen prognosticirenden Chronostichis eintreffen solte, so würden doch beyde Verfasser derselben thöricht handeln, sich damit etwas einzubilden, oder wohl gar den Nahmen eines Propheten zu verlangen. §. 6.

§. 6. Wir müssen hier noch einer Vorhersagung gedencken, welche die Schicksaale des Ertz-Hauses Oesterrich und des Kayserthumbs mit Franckreich andeuten sollen. Sie erkennet den H. Märtyrer Thomas zum Urheber, und soll in der Englischen Bibliothec zu Oxford als eine 700jährige Rarität sorgfältig bewahret werden. Ihr Inhalt aber besteht in folgenden sehr dunckelen Worten:

„ **Die Lilie** (d. i. Franckreich,) **die im obern Theil**
„ **regiert**/ wird sich bewegen wieder den **Saamen**
„ **des Löwens**/ in sein Land kommen, und die **Kin-**
„ **der des Löwen** umbbringen.

*) Einige wollen solches von dem Könige in Engelland lieber auslegen, welcher einen rohten Löwen im Wapen führt: Die Kinder und Saamen des Löwen sollen die umb den blauen Lüneburg. Löwen gesetze Hertzen bedeuten.

„ In demselben Jahr wird des Menschen Sohn, der
„ die **wilden Thiere** führet, dessen Reich **im Lande**
„ **des Monden** ist, **mit einer grossen Armee**
„ **über Meer** fahren, und in das Hülfflose Land des
„ Löwen kommen, weil die Thiere seines Landes allbe-
„ reit sein Fell mit den Zähnen zerrissen habe.

„ Eben in diesem Jahr wird **der Adler** vom Auff-
„ gang der Sonnen mit seinen über die Sonne ausge-
„ breiteten Flügeln mit einer grossen Menge seiner Jun-

„gen des **Menschen Sohn** zu Hülffe kommen.
„Wenn das Heerlager wird verwüstet werden, wird ei-
„ne grosse Furcht in der Welt seyn, und desselben Tages
„wird in einem Theil des Löwen ein grausahmer Krieg
„seyn. Einen andern Tag werden die Menschen sehen,
„und es wird eine blutige Sündfluth entstehen. Die
„**Lilie wird um ihre Crone kommen / welche**
„**der Adler bekommen wird /** womit nachge-
„hends des Menschen Sohn wird gekröhnt werden.

„ In den 4. folgenden Jahren werden grosse
„Schlachten in der Welt geschehen unter denen, die
„dem Glauben anhangen, und umb diese Zeit wird al-
„les übergeben werden. Der mehrere Theil der Welt
„wird zerstöhrt; Das Haupt der Welt wird auf Er-
„den verstöhrt werden, alsdann wird des Menschen
„Sohn über Meer fahren, und das **wunderbahre**
„**Zeichen in das gelobte Land tragen /** * und
„des Menschen Sohn und der Adler werden die Ober-
„hand gewinnen, und wird Friede und wohlfeile Zeit
„in der gantzen Welt seyn.

*) Dadurch wird prophezeyt, daß die Türcken aus dem gelobten Lande getrieben, und das wunderbahre Zeichen des H. Creyzes daselbst wieder öffentlich ausgesetzt werden soll.

Cap.

Cap. III.

Von denen das Königreich Polen betreffenden Vorhersagungen.

§. 1.

Es ist wohl keiner von allen Staaten in Europa anzutreffen, von dessen künfftigen Schicksaalen und Begebenheiten so viel Vorhersagungen verhanden, als von Polen: so daß man deren leichtlich 30 und mehr zusammen bringen könte, wenn es sich der Mühe lohnte, und sie alle von gleichem Wehrte wären. Wir verhoffen aber dem curieusen Leser einen Gefallen zu erweisen, wenn wir die fürnehmsten und besondersten derselben, so theils schon erfüllet worden, theils noch in die Erfüllung gehen sollen, mit einigen Anmerckungen begleitet vor Augen stellen.

§. 2. Die erste und älteste derselben, so in der Cracauischen Academischen Bibliotheck befindlich, ist die sinnreiche, und nur durch gewisse Kennzeichen angedeutete Folge der Polnischen Könige, von Sigismundi Augusti Absterben an zu rechnen bis auf Johann III. folgendes Innhalts:

1. Flos de Valle. **Die Bluhme im Thal.**

Henricus Valesius Königlicher Printz von Franckreich, also angedeutet, weil er Lilien im Wapen führt und Valois hieß.

2. Corona. **Die Crone.**

Stephanus Bathori, Fürst von Siebenbürgen, dessen Nahme in Grichischer Sprache eine Crone bedeutet.

3. Exul fortunatus. Der glückseelige Fremde.

Sigismundus III. Königs Joh. III. von Schweden Sohn, kam sonderlich darumb zu diesem Glück, weil seine Mutter eine leibliche Schwester Sigismundi Augusti war. Wobey dieses merckwürdigst ist, daß als der Groß-Cantzler Zamoiski seinen Sternseher Scoti fragte: Wer zum König gewehlt werden würde? Er zur Antwort gab: Quem DEUS volet. d. i. Wen GOtt haben will. Allein das Wort: DEUS zurück gelesen, zeigte deutlich an, daß es ein Schwed seyn würde.

4. Gloria succedens. Der folgende Ruhm.

Wladislaus IV. des vorigen Sohn, dessen Nahme in Polnischer Sprache so viel als Ruhm und Ehre heisset.

5. Manipulus sterilis. Eine unfruchtbare Garbe.

Johannes Casimirus, welcher eine Korn-Garbe im Wapen führte, und ohne Erben das Reich verließ.

6. Noctis breve sidus. Ein kurtzes Licht der Nacht.

Michael Koribuht. Wird deswegen ein Licht des Nachts angedeutet, weil er den Mond im Wapen führte; kurtz aber darumb, weil seine Regierung nicht viel über 3. Jahr währte.

7. Ma-

7. Manus congregatorum, Die Hand der Versamleten.

Johannes III. Sobieski, welcher nicht nur Feld-Herr war; sondern auch als Cron-Groß-Marschall bey der Reichs-Versamlung den Stab in der Hand führte.

§. 3. Von dieser ersten und ältesten Vorherverkündigung der einander folgenden Könige schreibt der weyland berühmte Dantziger Professor Groddeck, * daß er in einem Calender eines fürnehmen Mannes von 1698. folgende Worte beygeschrieben gefunden: Diese Wahrsagung soll von Erico VI. Könige von Schweden, (beygenahmt Wetterhuht, der von Anno 907. bis 917. regiert) zufälliger weise gefunden, und mit nachstehenden Zusätzen vermehrt gewesen seyn:

8. Diversicolor. Buntfärbig.

9. Unus ex duobus. Einer von Zweyen.

10. Aquila biceps. Der Zweyköpffichte oder Doppelte Adler.

11. Sic transeunt felicia regna, Und so geht das glückselige Reich unter.

*) In seinem Tractat von den Polnischen Scribenten. §. 46.

§. 4. Noch eine andere Edition von eben dieser obigen Wahrsagung hat uns der bekannte Herr Verfasser des Gelahrten Preussens *) gegeben, welches schon vor 100. Jahren in

*) Tom. II. P. IV. Mens. Jul. p. 257. seqq.

in Spanien bekannt worden, und Anno 1658. einem gelehrten Mann zu Franckfurt an der Oder zu handen gekommen; wodurch es wohlgedachter Verfasser erhalten. Solches lautet etwas verändert aber ziemlich vermehrt also:

1. Flos de Valle.	Die Blume im Thal.
2. NominisCorona.	Die Crone im Rahmen.
3. Exul fortunatus.	Der glückseelige (beglückte) Frembde.
4. Gloria succedens.	Der folgende Ruhm.
5. Manipulus sterilis.	Die unfruchtbahre Korn-Garbe.
6. Noctis breve sidus.	Das kurtze Nacht-Gestirn.
7. Manus Congregatorum.	Die Hand der Versammleten.
8. Diversicolor.	Der Buntfärbige.
9. Solus biceps. *	Allein der Zweykopfige.
10. Ex duobus unus.	Einer aus Zweyen.

11. So-

*) Anstatt Aquila biceps.

11. Sonitus Apium. Das Geräusch der Bienen.

12. Custos vigilantium. Der Hüter der Wachenden.

§. 5. Eben dieselbe, aber noch vermehrter bringt der Herr Verfasser des Gelahrten Preussens an gedachtem Orte bey, mit der Nachricht, daß Ihm solche von dem Hochverdienten Thornschen Bürgermeister Herrn J. H. Zernecke mitgetheilt worden, der sie aus einem sehr alten Manuscript der Thornischen Cantzeley abgeschrieben. Sie soll von einem Abt zu Andrzejow, Staniſlaus Nesca Nahmens herkommen, und besteht, ausser den ersten sieben alten Zeichen noch in folgenden Zusätzen:

8. Diversicoloris. *
9. Solus Princeps. *
10. Ex duobus unus.
11. Sonitus apium.
12. Custos vigilandus. *

*) Man mercke hiebey die verschiedene Veränderungen der angemerckten Zeichen: sonderlich No. 9. da im ersten Aquila biceps, im zweyten (§. 4) Solus biceps, und hier gar Solus Princeps steht.

13. Ipse fortis,	Er selbst der starcke.
14. Civitatis antiquæ ornamentum,	Die Zierde der alten Stadt.
15. Alter Cracus,	Der andere Cracus**)
16. Patriæ Sol,	Des Vaterlandes Sonne.
17. Regnorum occasus,	Der Untergang der Reiche.

**) Cracus war ein Polnischer Fürst aus Lechischem Stamm, von dem die Stadt Cracau ihren Nahmen bekommen.

Quando post *mille septem* imminebit:	Wenn nach tausend sieben kommen wird:
Tunc Reginam viduam Viduus habebit,	Alsdenn wird ein Wittwer die verwittwete Königin erhalten.
Qui *septicollis Dominus*,	Der Herr von Siebenbürgen
Felix Rex in omnibus,	Wird in allem ein glücklicher König seyn.
Ad quem redibit Prussia,	Zu dem wird Preussen wieder kommen.
Deflectet Pomerania,	Pommern aber abfallen.
Revivisset ex cineribus Polonia.	Polen aus seiner Asche wieder empor steigen.
Germania tacebit,	Deutschland wird dazu stille schweigen.
Bat avia ridebit,	Holland wird lachen.

Livo-

Livonia videbit. — Liefland zusehen.
Marchia lugebit. — Die Marck traurig seyn.
Dania tristabitur. — Dännemarck sich betrüben.
Moscovia mirabitur. — Moscau sich verwundern.
Anglia lætabitur. — Engelland sich freuen.
Horrebit Gallia. — Franckreich erschrecken.
Videbitur, quod sine aliena pecunia firmabitur & augebitur Polonia. — Man wird sehen, daß Polen ohne frembde Gelder gröſſer und stärcker werden wird.
Tunc cantabit Ecclesia catholica: *Te Deum laudamus.* — Alsdann wird die Catholische Kirche singen: HErr GOtt dich loben wir!

*) Von diesen vier verschiedenen Ausgaben einerley Vorhersagung will man die zweyte vor die richtigste halten, weil sie bißhero so überaus wohl zugetroffen. Denn daß das Merckmahl: Diversicolor oder der Buntfärbige Augustum II. andeute, hat nebst andern Joh. Wolffg. Trier in der Einleitung zur Wapen-Kunst klar erwiesen. *) Das folgende Unus ex duobus, einer von beyden hat ja wohl zur Gnüge vorhergesagt, daß zween Könige zugleich entstehen, und einer davon die Oberhand erhalten würde, welches itztregierende Kön Majestät Augustus III. ist. Weil auch nun Höchstdemselben laut §. 4. des vorigen Capittels, die allerhöchste Kayserliche Würde vorhergesagt wird, so siehet man leichtlich, wie das folgende: Aquila biceps, der zweyköpffige Adler ausgedeutet werden könne, und was vor Veränderungen alsdann entstehen dörfften.

*) p. 281. und aus diesem Gel. Preussen l. cit. p. 275. seq. allwo auch andere Auslegungen des Worts Diversicolor befindlich, daraus einige den Churf. von Bayern, andere den Printz Jacob Sobieski haben wollen, wiewohl sie gar zu gezwungen herauskommen.

§. 6. Folgendes Vaticinium von den Polnischen Regenten ist im Cracauischen Archiv befindlich, *) und fängt erstlich von Vladislao IV. an, geht aber auch biß auf die, von den vorigen angedeutete Zeiten, und lautet also:

*) Siehe Grodd. de Script. Polon. §. 46. Gelahrt. Preussen. I. cit p. 260. 272. 287.

En Frater, quam vis procul abs te mittere prolem
Poloniæ regno, tibi sunt considerandа.
Primus adest horum V. gentis prosecutus Amore.
I. C. non ornat regnum, nec M. diu regnat.
I. moritur, post hunc A. Rex *fit cum Domino, qui*
Incipiet forti zelo: bene singula fient
Ille animam perdet bellando pro grege pastor *)
) T ruet, E que luet: S. C. M. *sponte patescent.* *)
Atque H. L. aperient pro tunc altaria sacra
Tempore quo fiet *novum cum Principe fœdus*
Aquila nigra biceps Alba pereunte, sequetur
Juncta Lechis, & sic pereunt nunc secula regno.

*) In dem verwirten Pohlen steht p. 137. diese Wahrsagung auch, worinn aber diese Veränderung zu lesen:

—— post hunc A. Rex fiet. Singula fient
Atque animam perdet &c.

**) Eben daselbst steht vor T. ein ST.

***) Die Buchstaben S. C. M. wollen einige Sacra Cæsarea Majestas ausdeuten, und also damit die Kayser-Würde bezeichnen, zu welcher der Weg durch das neue Bündniß mit einem Printzen (Könige) gebahnt werden solte.

Bey-

Beystehende etwas schlecht gerathene Uebersetzung steht im Gelahrt. Preussen l. c. p. 287. und ist aus einem MSCt. genommen, wiewohl der Verfasser unbekannt ist.

Sie ist also, jedoch ziemlich verändert, übersetzt worden:

Mein Bruder, ob ich gleich von Dir entfernt muß leben,
So acht ich doch für gut, daß ich dich unterricht,
Was GOtt vor Könige noch wird in Polen geben,
Ich bitte dich gar sehr, veracht diß Schreiben nicht.
Der erste heisset V. denselben wird man lieben.
I. C. Durch diesen wird das Polen schlecht beglückt.
M. Der wird durch den Tod zu zeitig aufgerieben
I. m. zur trüben Zeit *) der Eitelkeit entrückt.

*) Dieses und das andere mit * bemerckte ist ein Zusatz, der im Original nicht steht.

Nach diesem wird GOtt selbst A. R. *) die Crone geben,
Der wird durch Tapfferkeit erlangen diesen Ruhm,
Daß alles wohlgethan, doch wird sein ehrlich Leben
Durch einen blut'gen Krieg des Todes Eigenthumb.
T. Der auf diesen folgt, nebst E. werden schleunig sterben;
Dann wird das Königreich lang ohne König seyn:
Darauff G.* K* und M. die werden es beerben:
H und dann wieder L. erlangen ihren Schein.

Denn

Denn sie den Gottesdienst in guten Stand gesetzet
Und zwar zu solcher Zeit, da man durch neuen Bund,
Mit seinem Fürsten sich gantz Freuden-voll ergötzet.
Hier steht das Reich noch wohl; allein hierauff wird kund,
Wie für des Adlers Macht, den schwartze Farbe ziehret
Und der zweyköpffig ist, der weisse nicht kan stehn;
Man sieht des Lechi Hauß (weiß nicht wovon) gerühret,
Auch Reich mit Glück zugleich zu Grunde müssen gehn.

§. 7. Diesem müssen wir nothwendig folgends beyfügen, weil es mit dem vorigen in vielen Stücken übereinkommt, obwohl es auch in vielen davon abweicht. Es ist solches von dem Könige von Schweden Erico XIV. im Garten Reten bey Schwartes, als Er eben zur Lust Bäume gepflantzet, auff einer Baumrinde geschrieben gefunden, und sogleich durch Henrich Claudi E. A. dem Königlichen Tagbuche einzuverleiben befohlen. Der König hat sie nachgehends aus Curiosität selbst abgeschrieben, und dieses eigenhändige Exemplar, worinnen auch die Anno 1563. geschehene Dinge enthalten, ist in die Dantziger Raths-Bibliothec (weiß nicht durch was vor einen Zufall) gekommen, allwo sie auch Anno 1657. Ihro Königliche Majestät von Polen Joh. Casimiro in Gegenwart vieler Polnischen Magnaten gezeiget worden, wie solches im Gelahrten Preussen an angeführtem Orte mit mehrerem versichert wird.

Ex C minus septem numera quam nunc status
(stabis) annos
Rege

Rege regente polàm. I. C. C. G. * Svedum Rege regente
I. C. deficiet; desertus ab omnibus iste
C. G. fraude potens se cum B. prodet, & I. C.
Si tamen ante DEO supplex & templa fidemque
Restituet, manus alti Numinis *eriget* illum
Victor erit, Domino *bipedes* mactabit *oves* &
Porcos atque boves; leges dabit inclytus oris
Sarmatiæ, fervoris, amoris, honoris & omnis
In propriis regnis est cessatura simultas. *
J. C. non ornat M. nec M. regnat; at A. R.
Omnia cum Domino incipiet, benè finiet; at Rex
C. G. cum ruet, una reget quæ (forte *quem*) regere fecit.
Tunc *urbes maris* H. G. C. altaria clausa
Aperiunt, fietque *novum cum principe fœdus.*
F. luet, E. ruet: at D. M. R. sponte patiscent. **)
Sicque mari terraque potentia stabit in illis.
Tres Aquilæ, *alba*, *rubens*, nigræ milens, *nigra bicepsque*
Ad regnum properant, *Alba pereunte*
Nigra coronatæ *duplicem jungetque Coronam*
—— —— Sic pereunt felicia Regna.

Da diese Wahrsagung den Worten nach zu übersetzen nicht wohl möglich ist, so wollen wir uns bemühen, den Sinn und Inhalt desselben, welcher mit den vorigen in gewissen Stücken überein kommt, in vielen aber von denselbigen abgeht, sonst aber doch sehr merckwürdig ist, in einem verständlichen Zusammenhang dem curieusen Leser vorzustellen, und dessen reifferm Nachdencken zu überlassen.

Zehle von da an, da du nun bist, 7. Jahr von hundert zurücke, *) wenn I. C. (Joh. Casimirus) Polen, und C. G. (Carl Gustav) Schweden regieren wird, alsdenn wird I. C. von allen verlassen gantz schmächtlich werden. C. G. wird durch List mächtig werden und sich mit B. (Brandenburg) hervor thun, und J. C. (Joh. Casimirus) daferne er erstlich vor GOtt fußfällig werden, und Kirchen und Religion wieder herstellen wird, durch die Hand Gottes wieder auffgerichtet und er Uberwinder werden, da er dann GOTT zweyfüßige Schaafe, Schweine und Ochsen schlachten, Polen neue Gesetze geben, und im Reiche alle heimliche Feindseeligkeit auffhören wird. J. C. giebt dem Reich schlechte Zierde. M. (Michael) wird auch nicht lang regieren; aber A. R. wird alles mit GOTT anfangen und glücklich endigen. Wenn aber C. G. (Carolus Gothicus i. e. von Schweden) fallen wird, wird er zugleich den

*) 7. von 100. bleiben 93. Diese 93. gerechnet zu Anno 1563. bringen das Jahr 1656. heraus, als in welchem der andere Schwedische Krieg in Polen unter Carl Gustav angegangen.

den regieren, welchen er zur Regierung erhaben. *) Alsdann werden die Seestädte H. G. C. die geschlossene Altäre wieder eröffnen, und mit einem Fürsten oder Könige eine neue Alliance werden. F. wird Straffe leyden: E. fallen, aber D. M. R. freywillig offen stehen. Und also wird die Macht zu Lande und zu Wasser bey ihnen stehen. Darauff werden Drey Adler, der Weisse, der Rothe, der dem Schwartzen dient, und der schwartze Zweyköpffige nach dem Reich streben, der Weisse untergehen, und der Schwartze dem Gekrönten eine zwiefache Crone beylegen: Und alsa das glückseelige Reich ein Ende nehmen.

*) Man mag von diesen und den 2. vorigen Vaticiniis sagen was man wolle, so ist doch einmahl gewiß, daß nicht nur vieles davon, wenn man die Geschichte der Crone Polen damit zusammen hält, wahr geworden, obgleich auch vieles darinnen dunckel, und daher unwahrscheinlich vorkomt; sondern sie auch nebst den vorigen alle darinn übereinstimmen und prophezeyen, daß der zweyköpffige Adler endlich wo nicht die Oberhand behalten, dennoch allein regieren, und also eine andere Regiments-Form einführen. Ob aber solcher zweyköpffige Adler schwartz oder weiß sey, ist sehr zweydeutig gesetzt, indem aller beyden gedacht wird, jedoch des schwartzen mehr als des weissen. Die Zeit muß es lehren, was von diesen allen zu halten seyn wird.

§. 8. Wir kommen nunmehro auf die so beruffene Prophezeyungen Nic. Drabitii, Christ. Cotters und der begeisterten

„ Ich P. Eustachius, Prior des Klosters S. Bene-
„ dicti sage dir Königreich Polen eine grosse Verwir-
„ rung vorher. Du geängstigtes Polen! Du hast in
„ den vorigen Seculis viel Elend ausgestanden. Du
„ edles Polen! welches edel, groß und herrlich ist, du
„ verachtest deine weise und heldenmühtige Könige, und
„ weil du sie verachtest, und ihre Thaten nicht merck-
„ würdig hälst, wird es in Zerrüttung gerathen. Der
„ **Löw aus Mitternacht paaret sich mit dem**
„ **schwartzen Adler im finstern Thal**/ und wird
„ dir in die Brust einen empfindlichen Stoß geben, daß
„ die weisse Federn blutig werden. *) **Ein Jüngling**/
„ **über die Berge** steiget über deine Höhen, und wird
„ dich gewaltig demühtigen. **)

*) Das geschah, daß als Carl Gustav sich mit Friedrich Wilhelm Churfürst zu Brandenburg conjungirten.

**) Printz Ragoczi Fürst von Siebenbürgen.

„ Hierauf komt ein gewaltiger **zweyköpffiger Löwe**/
„ **macht mit dir o grosses Königreich Polen**
„ **ein Ende.** Die Sonne wird sich vor dir verkrichen,
„ und du wirst lange Zeit im Dunckeln sitzen. Die
„ Empörungen sind gewaltig gegen einander, und wird
„ viel unschuldig Blut vergossen, das schreyet umb Ra-

che

„che gen Himmel, und der erzürnte GOTT wird ein „Schrecken unter euch senden, dessen Wehklagen kein „Ende seyn wird. *)

*) Deutet alles auf die langwierige Dranckſaalen des letzten Schwedischen Krieges, und derer daraus folgenden jämmerlichen Zeiten.

„Erbärmliches und Jammervolles Polen! sie werden „nach Friede seufftzen, er wird aber nicht eher als in „der siebenden Zahl erscheinen, und wird erfol„gen in sieben mahl sieben Zeiten. Dann wird „der Fürst des Friedens eintreten, in vollem „Glantz, und wird Friede in deinen Mauren und Pal„läſten seyn. Sie werden endlich durch die „Lilie einen König haben, den sie lange Zeit „verworffen: Sie werden ihn mit Freuden „annehmen. *) Und dann werden alle Verfolgungen mit Schrecken ein Ende nehmen.

*) Diese letzte Worte machen itzo vhel Redens. Einige wollen sie also auslegen, daß König Augustus III. durch Beyhülffe eines grossen Monarchen den Kayserlichen Thron besteigen, und alsdann sein Reich an den lange Zeit verworffenen König Staniſlaus auf Lebzeiten abtreten, dieser aber alsdann als ein Piaſt noch mit Freuden werde wieder angenommen werden, und was dergleichen Muthmaaßungen mehr sind.

§. 10. Als das getreue Dantzig vor wenig Jahren bekannter massen eine harte Belagerung ausstehen muste, so fehlte es nicht an feindseligen Leuten, die eine alte Prophezeyung des bekannten Ermländischen Bischoffs Johannis Dantisci, darinnen er nicht nur dem Königreich Polen nach 500. Jahren, sondern auch dieser Stadt nach 100. Jahren, *) den endlichen Untergang drohet, wieder aus dem Staube hervor zogen, und so gar auch dem damahls en Chef commandirenden Feld-Marschall Grafen von Münch zu zeigen sich die Mühe gaben. Sie ist in der Raths-Bibliothec daselbst in Originali befindlich, **) und in lateinischer gebundener Schreib-Art abgefaßt, aber mit so viel Schmäh- und Droh-Worten angefüllt, daß sie vor nichts weniger als eine Propheyung zu halten, massen der Verfasser derselben ein abgesagter Feind dieser seiner Vater-Stadt gewesen. Dahero man auch vor unnöthig gehalten, selbige hieher zu setzen, da zu mahl sie weder An. 1577. durch die damahlige Belagerung Königs Stephani Bathorei, wie man sich einbildete, noch auch durch die neuliche letztere, Gottlob! im geringsten erfüllet worden.

*) Sie soll etwa ums Jahr 1512. seqq. aufgesetzt worden seyn, da dieser Jo. Dantiscus noch als Notarius Regius in Dantzig gelebt, und wegen allerhand Streitigkeiten mit dem Rath einen unversöhnlichen Groll auf die Stadt gefaßt haben soll. Wiewohl andere, als Patritius, Carniolus &c. davor halten, daß er solche erstlich in seinem hohen Alter oder kurtz vor seinem Tode geschrieben habe.

**) Nach Groddecks Bericht l. cit. p. 119. jedoch sind verschiedene Copien davon verhanden, als in Schuppii Schrifften p. 441. Mich. Friedwalds Preuß. Geschichten L. II. Siehe Erläut. Preussen T. I. p. 144.

§. 11.

§. 11. Zum Beschluß wollen wir dem curieusen Leser annoch die in der Turckey zwar wohlbekannte; unserer Orten aber gar wenigen bekannte Prophezeyung von der Christen Niederlagen und Drangsaalen: Dann auch von dem Untergang der Türcken selbst und ihrer Bekehrung zum Christlichen Glauben, in ihrer eignen Sprache mittheilen, so wie sie von Barthol. Georgievitz in seinem raren Büchlein von der Türcken Sitten p. 100. verzeichnet steht, welcher Mann lange Zeit in der Türckey gelebt, und versichert, daß die Türcken selbst wegen Erfüllung dieser Vorhersagung groſe Furcht haben.

Patissa homoz ghelur.	Unser Kayser wird komen.
Ciaferun menleketi alur,	Eines heidnischen Fürsten*) Reich einehmen
	*) d. i. eines Europäischen, nach ihrer Meynung.
Keuzul almai alur	Auch den rothen Apfel*) wegnehmen
	*) Wodurch einige Constantinopel, andere Ofen, oder Belgrad, andere gar das Römische Reich verstehen.
Kapzeiler.	Und in seine Gewalt bekommen.
Jedy y ladegh Giaur	Woferne biß an das siebende Jahr

Keleci

Keleci tſikmaſſe,	Der Chriſten Schwerdt nicht widerſtanden.
On ikiyladegh	So wird er biß ins zwölfte Jahr
On laron beghligh eder.	Uber ſie herrſchen.
Eufi japar:	Er wird Häuſer bauen:
Baghi diker:	Weinberge pflantzen. d. i. neue Colonien aufrichten.
Bahcſai baglar:	Gärte mit Zäunen befeſtigen: d. i. Städte und Schlöſſer anlegen.
Ogli kezi olur,	Sohn und Tochter haben, oder zeugen. d. i. Volckreich werden.
Onichi yldenſſora	Nach dem zwölfften Jahr (nachdem nemlich der rothe Apffel in ſeine Gewalt gekommen)
Hriſtianon keleci cſikhar.	Wird des Chriſten Schwerdt erſcheinen.
Oi Turchi gereſſine tuſchure,	Und den Türcken (den Kayſer ſelbſt) allenthalben heraus jagen.